

# Liebe neuimmatrikulierten Freunde!

Von Heinz Kursitz, Prorektor für Studienangelegenheiten

Über 1700 Studierende beginnen mit dem Frühjahrssemester ihr Studium an unserer Hochschule. Ihnen gilt unser herzlichster Gruß und unser Willkommen. Mit Euch zusammen, liebe Kommilitonen, bemühen sich mehr als 10 000 Studierende im Direktstudium und nahezu 5000 Fernstudenten darum, mit möglichst gutem Erfolg in wenigen Jahren die Diplomprüfung abzulegen. Groß ist also die Gemeinschaft der Lehrenden, Forschenden und Lernenden, in die Ihr eingetretet seid. Groß und verantwortungsvoll aber ist auch die Aufgabe eines jeden Mitgliedes dieser Gemeinschaft. Auch Ihr, liebe Kommilitonen, habt mit dem Eintritt in unsere Gemeinschaft Verantwortung übernommen.

Mit dieser Seite wenden wir uns direkt an unsere neuimmatrikulierten Kommilitonen.

Welche Verpflichtung habt ihr als Studenten unserer Hochschule?

Wie hilft der Jugendverband den Studenten bei der Lösung ihrer Studienaufgaben und der Gestaltung ihres Lebens überhaupt?

Wie unterstützt unser Staat Forschung und Lehre?

Wie steht es mit der Unterbringung der neuen Studenten?

Auf diese Fragen erhaltet ihr hier Antwort.

Was habt Ihr zu verantworten?

Zunächst dies: Ein jeder nutze die ihm gegebene Zeit so rationell wie möglich. Es kam vor, daß Studenten des 1. Studienjahres in den ersten Vorlesungen (z. B. Mathematik und Physik) saßen und bald das Gefühl hatten, über diese erste Stufe schon hinausgewachsen zu sein. Einige handelten auch danach und gingen nicht mehr hin. Sie ahnten damals noch nicht, daß die hier entstandene Lücke vielleicht nicht wieder zu schließen sein würde; denn als sie begriffen, daß der Anschluß verpaßt war, konnte mancher nur noch mühsam mitkommen. Jeder soll deshalb daran denken: Das sichere Fundament, das in den ersten Jahren gelegt wird, entscheidet in hohem Maße über den Erfolg des gesamten Studiums.

Doch damit ist nur ein Teil jener Verantwortung charakterisiert, die jeder Kommilitone übernimmt. Ihr wollt und sollt nicht Ingenieure schlechthin werden. Als sozialistische Ingenieure will Euch

die Technische Hochschule Dresden am Ende Eurer Ausbildung unserer Wirtschaft übergeben. Das wichtigste Charakteristikum dieses neuen Menschen ist seine enge Verbundenheit mit dem Leben und Kampf unseres Volkes. Nicht in Phrasen und leeren Deklamationen soll das zum Ausdruck kommen. Solche Lippenbekenntnisse nützen keinem etwas, am wenigsten dem, der sie ausspricht. Ein jeder prüfe sich selbst! Warum, mit welchem Ziel vor Augen hast du dein Studium begonnen? Du willst in sechs Jahren an der Konstruktion von Turbinen mitarbeiten. Ein großes Ziel! Doch frage dich: Wer wird diese Turbinen bauen, wem werden sie dienen? Wenn du sagen kannst: ich will gemeinsam mit den Arbeitern eines unserer Betriebe Turbinen bauen, und ich will, daß diese Turbinen für die arbeiten, die sie gebaut haben, dann ist das ein schöneres und besseres Ziel.

Worauf kommt es an?

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist aber nicht nur eine Sache der Arbeiter und Ingenieure, sie muß schon hier, im Studium, gepflegt und entwickelt werden. Deshalb trägt der einzelne die Verantwortung nicht nur für sich, er trägt sie ebenso für alle, die mit ihm gemeinsam dem gleichen Ziel entgegengehen. Sozialistische Studentengruppen ent-

stehen überall dort, wo Studenten um die Beseitigung vorhandener Schwierigkeiten gemeinsam kämpfen, wo Stärkere den Schwächeren helfen und die Ziele des Studiums gemeinsam erreicht werden. Schon in den nächsten Wochen werdet Ihr diesen Gemeinschaftsgeist nötig brauchen. So mancher wird zum Beispiel unzufrieden, vielleicht kleinmütig werden, weil es mit seiner Unterkunft nicht so geworden ist, wie er es sich gedacht hat. Stärkt die Kommilitonen, die aufgeben wollen, weil erste Schwierigkeiten den Weg verbauen! Denkt daran, mit welchen Schwierigkeiten unsere Werkstätten in den vergangenen Jahren fertig geworden sind.

Noch ein Wort zuletzt in eigener Sache. Das Prorektorat für Studienangelegenheiten ist keine Registratur-Abteilung und nicht nur dazu da, Bescheinigungen entgegenzunehmen und auszustellen. Unsere Hauptaufgabe sehen wir darin, allen Studenten zu helfen, ihr Studium ordnungsgemäß und mit Erfolg zu beenden. Junge Diplom-Ingenieure, die selbst noch vor wenigen Monaten an unserer Hochschule studiert haben, sind für die Betreuung der einzelnen Fakultäten verantwortlich. Je enger die Beziehungen der einzelnen Seminargruppen zu ihren Referenten im Prorektorat sein werden, desto besser werden wir gemeinsam mit Schwierigkeiten fertig.

# Von Schwierigkeiten nicht behindern lassen!

Von Roland Wagner, Verwaltungsdirektor der Technischen Hochschule

Das Jahr 1960 wird für die Erfüllung der Aufgaben im Siebenjahrplan und für den Sieg des Sozialismus in unserer Republik von entscheidender Bedeutung sein. Das gilt gleichermaßen auch für unsere Technische Hochschule.

Der Bedarf unserer Volkswirtschaft an wissenschaftlich-technischen Kadern ist so groß, daß mit der Ausbildung in verstärktem Maße sofort begonnen werden muß. Bereits in diesem Studienjahr sind deshalb 600 Studenten mehr als in den vergangenen immatrikuliert worden.

Welche Voraussetzungen sind für die Ausbildung dieser größeren Zahl an Studenten vorhanden, und was wird getan, um diese Ausbildung zu sichern?

Während das Gesamtvolumen des Haushaltes ohne Investitionen im Jahre 1959 90,8 Millionen DM betrug, werden in diesem Jahre 95,6 Millionen DM zur Verfügung stehen. Davon entfallen allein 26,5 Millionen DM auf Stipendienmittel. Insgesamt werden etwa

90 Prozent aller Studenten Stipendien erhalten. Für die Ausrüstung der Institute mit modernen Geräten, Apparaten und Maschinen wird angesichts der Steigerung der Studentenzahl im Jahre 1960 1 Million DM mehr Geld bereitgestellt als im vergangenen Jahr. Im Laufe des Siebenjahrplanes werden die Institute unserer Hochschule rund 45 Millionen DM allein für die Beschaffung von Geräten und Maschinen erhalten. Die Investitionen werden ebenfalls im Siebenjahrplan wesentlich steigen. Insgesamt sollen dafür rund 70 Millionen DM ausgegeben werden.

Einen erheblichen Umfang werden im Siebenjahrplan die Internatsbauten einnehmen. Rund 2500 neue Plätze werden entstehen, zu denen 500 kommen, die aus räumlichen Umgruppierungen innerhalb der bestehenden Hochschulgebäude gewonnen werden.

Gegenwärtig ergeben sich allerdings außerordentliche Schwierigkeiten bei der wohnlichen Unterbringung der neuankommenden Studenten. Wie aber bereits dargelegt wurde, kommt es im Hinblick auf die großen Aufgaben der Volkswirtschaft darauf an, die Ausbildung von wissenschaftlich-technischen Kadern sofort zu verstärken.

Wir sind uns darüber im klaren, daß unsere neuen Studenten in diesem Semester alles andere als ideal wohnen werden und daß sie mitunter große Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen müssen. Das ist gewiß nicht schön, und wir bitten unsere Studenten um Verständnis für die außergewöhnliche Situation. Dabei soll bedacht werden, daß auch die behelfsmäßigen Wohnplätze nicht von

# Der Jugendverband — euer Helfer

Von Hildegard Dreßler, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TH

Erwartungsvoll, gespannt, voll kühner Pläne, aber vielleicht auch zweifelnd, „ob ich es schaffe“, werden die meisten von euch, liebe Freunde, in diesen neuen Lebensabschnitt eintreten, den das Studium ja bedeutet.

Wenn auch schon ein Semester lang Studenten der Technischen Hochschule, seid ihr doch mit dem Leben bei uns, mit den Anforderungen noch nicht vertraut. Erfreulicherweise haben einige unserer Fakultätsleitungen während des Vorpraktikums brieflich oder persönlich Kontakt mit euch aufgenommen, um euch diesen Schritt zu erleichtern. Wir bemerken mit Freuden, daß die meisten von euch diese Hinweise ernst genommen haben und einige Freunde Verbesserungsvorschläge unterbreiteten.

Das Studium an unserer Hochschule erfordert von jedem einzelnen einen hohen Grad von Selbständigkeit im Denken und Handeln. Jetzt wird sich erweisen, ob ihr euch im bisherigen Leben gute Eigenschaften erworben habt. Vom Elternhaus, der Familie, der gewohnten Umgebung fern, möchten wir, daß euch der Jugendverband diesen Übergang erleichtert und — das ist unser höchstes Ziel — euch zur neuen Heimat wird. Ihr kommt zu einem Zeitpunkt an die Hochschule, wo in allen Instituten und Studentengruppen um die Lösung der großartigen Aufgaben des Siebenjahrplanes gerungen wird. Wenn ihr das Studium

beendet habt, werdet ihr Konstrukteure, Techniker, Wissenschaftler in der vollentfalteten sozialistischen Gesellschaft sein. Um dann den Anforderungen zu entsprechen, müßt ihr während des Studiums mit Leidenschaft studieren und darum ringen, sozialistische Fachleute zu werden.

Die Fachrichtungs- bzw. Semesterleitungen der FDJ werden während der ersten 14 Tage des Studiums gemeinsam mit den Professoren ein Forum durchführen, in welchem euch die Ziele des Studiums und einige Methoden des Studierens erläutert werden. Verschieden wird eure Betreuung durch die oberen Semester organisiert sein. Wir sind der Meinung, daß es notwendig ist, gleich in den ersten vier Wochen die Freunde, die mit guten Leistungen von der Oberschule oder ABF gekommen sind und über Vorkursleistungen verfügen, in eure Gruppenleitungen zu wählen. Die Freunde

## Eine große Tat!

Die vom Obersten Sowjet beschlossene Reduzierung der sowjetischen Streitkräfte um ein Drittel, das heißt um 1,2 Millionen Mann, gehört zu den wichtigsten Entscheidungen, die jemals zur Erhaltung des Friedens getroffen wurden.

Dem Vorschlag des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow zur totalen Abrüstung folgt nun die erste entscheidende Tat. Die Milliardenbeträge, die damit für die Volkswirtschaft frei werden, und die Soldaten, die nun wieder einer produktiven Arbeit zugeführt werden können, werden die wirtschaftliche Stärke der Sowjetunion weiter erhöhen.

Der Schritt der Sowjetunion eröffnet für die Gipfelkonferenz eine günstige Perspektive. Auch die westlichen Staatsmänner wissen, welche verheerenden Folgen ein neuer Weltkrieg für die Menschheit haben würde. Es liegt jetzt an ihnen, im Interesse ihrer Völker zu handeln und sich nicht von militaristischen Abenteurern beeinflussen zu lassen, wie sie leider im Westen unseres Vaterlandes wieder das große Wort führen. Dr. K.-H. Lautenschläger

der oberen Semester und die Leitungen werden euch bei der Erarbeitung eines ordentlichen „Kompasses“ behilflich sein.

Wir erwarten, daß ihr euch der Bewegung der Entwicklung sozialistischer Studentengruppen anschließt. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, in diesem Jahre den Werkstätten in Industrie und Landwirtschaft nicht nachzustehen und die Studienleistungen zu verbessern und die Exmatrikulationen auf ein Mindestmaß zu senken.

Steht auch das Studium im Mittelpunkt unserer Arbeit, so wollt ihr euch sicher nicht darauf beschränken. Legt deshalb in eurem Kompaß fest, wie ihr die Allgemeinbildung (besonders bildende Kunst, Literatur, Musik usw.) erweitern könnt.

Unser Schmalfilmzirkel, das Ensemble, die Studentenbühne und das Kabarett werden sich freuen, wenn ihr aktiv mitarbeitet. Eurer Initiative, neue Interessengemeinschaften ins Leben zu rufen, Agitpropgruppen zu bilden sowie Sport zu treiben, sind keine Grenzen gesetzt, und wir werden euch dabei unterstützen.

Beherrzt vor allem, daß ihr selbst ein Teil des Jugendverbandes an unserer Hochschule seid und von euch selbst mit abhängig ist, ob er seine Aufgaben erfüllt und ihr euch wohl fühlt.

Im Namen der Kreisleitung möchte ich euch zur Aufnahme des Studiums herzlich beglückwünschen.

## Feriendorf — aber wie?

Im Herbstsemester beschloß die FDJ-Kreisleitung, je ein Feriendorf bei Bodstett/Barth und an der Mecklenburgischen Seenplatte zu errichten.

Zunächst soll in den Sommermonaten bei Bodstett ein festes Gebäude mit Küche für 300 Personen, Speiseraum für etwa 150 Personen, der gleichzeitig für Veranstaltungen (Kino, Tanz usw.) dienen soll, Bibliothek, Sanitätsstube, Verkaufsstand, Lagerraum, Studio sowie einer Hausmeisterwohnung mit Geschäftszimmer errichtet werden. Sollten die bereitstehenden Mittel und die Zeit noch die Errichtung erdgeschossiger Wohnbauten mit 2, 4 und 8 Betten je Zimmer in diesem Jahr erlauben, kann damit gleichzeitig begonnen werden. Bis dahin ist die Unterbringung in Zelten beabsichtigt.

Die grundlegenden Vorbereitungsarbeiten, wie Auswahl des Platzes und ähnliches, sind weitgehend abgeschlossen. Projektierung, Organisation der Bauarbeiten sowie des Materials und ähnliches müssen schnellstens beginnen. Die Zeit bis zum Baubeginn ist sehr kurz. Es macht sich erforderlich, dafür eine

Arbeitsgruppe zu schaffen, an der die Verwaltung der TH, die HGL und die FDJ (ein Vertreter von jeder Fakultät) beteiligt sind.

Für die architektonische und bautechnische Projektierung hat sich die Fakultät Bauwesen bereit erklärt. Hierfür gilt Dank Herrn Dekan Prof. Zill, Herrn Prof. Rettig sowie Herrn Dipl.-Ing. Wenzel. Die einzelnen Aufgaben werden nach Möglichkeit als Belege an Studenten ausgeben. Die Verwaltung der TH wird gebeten, der FDJ bei der Organisation von Material, Werkzeug und der Abwicklung sonstiger Formalitäten Unterstützung zu gewähren.

Für die Sommermonate werden im Rahmen von NAW-Einsätzen Arbeitskräfte, besonders Facharbeiter (Maurer, Schlosser, Rohrleger, Tischler, Zimmerleute, Fliesenleger, Elektromonteur, Maler usw.) benötigt. Jeder Hinweis und jede Hilfe sind von Nutzen. Alle können helfen.

Auskunft und Hinweise sind bei der FDJ-Kreisleitung und der Kommission für Touristik, Baracke 2, Zimmer 10 und 11, zu erhalten.

Egon Schulze, ET, 8. Semester



Bei der Einschreibung

## Von einer „Stätte zur Hebung des Gewerbefleißes“ zur Technischen Hochschule

Die enge Verbindung zur Praxis haben die Technischen Hochschulen „von ihrem Ursprung her“ (Prof. H. Ley) schon gehabt. Sie wird aber erst dann fruchtbar, wenn die in der Praxis gesammelten Erfahrungen wissenschaftlich vertieft und verallgemeinert werden.

Das möchte ich den jungen Studenten sagen, die ihr erstes Semester draußen in den Betrieben absolviert haben und jetzt mit ihrem Studium an unserer Hochschule beginnen.

Die Unterschätzung der Wissenschaft ist ebenso schädlich wie die Unterschätzung der Praxis. Die Technische Hochschule Dresden kann sich rühmen, seit ihrer Gründung als technische Bildungsanstalt für die Anerkennung der technischen Wissenschaft als einer den älteren ebenbürtigen Disziplin gekämpft zu haben. Wie ein roter Faden zieht sich vor allem in den ersten Jahrzehnten nach ihrer Gründung durch ihre Geschichte der Kampf um die behördliche Erlaubnis, ihren Studenten mehr an Wissenschaft geben, sie immer besser mit dem Rüstzeug der Wissenschaft ausstatten zu können, als die damaligen Behörden den „niederen“ bürgerlichen Gewerben zuzubilligen wollten. Zwei Tatsachen aus der Geschichte der Technischen Hochschule mögen das veranschaulichen: Die feudalen Behörden gedachten eine „Stätte zur Hebung des Gewerbefleißes“ zu gründen, wie es im damaligen landesväterlichen Jargon hieß, und hielten es

für durchaus gemessen und billig, von den Absolventen die Anfertigung eines Meisterstückes und den Eintritt in eine Zunft zu fordern. Dank des energischen Widerstandes des Lehrkörpers mußte diese Forderung noch im Gründungsjahr fallengelassen werden. Aber über sechs Jahrzehnte hat der Lehrkörper um die offizielle behördliche Anerkennung als Hochschule mit Universitätscharakter ringen müssen. Erst dann hatte die Technische Hochschule die wesentlichen juristischen und organisatorischen Voraussetzungen erhalten, ihr wissenschaftliches Programm zu realisieren.

In der kapitalistischen Vergangenheit hat die Technische Hochschule somit um die einfachsten Voraussetzungen für ihre Tätigkeit kämpfen müssen. Unser Arbeiter- und Bauern-Staat dagegen hat den Wissenschaftlern und Studenten die denkbar besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit gegeben.

Andreas Schubert, Gustav Zeuner und viele andere hervorragende Vertreter unserer Hochschule hätten sich über eine derartige Förderung der Wissenschaft glücklich geschätzt. Heute liegt es nur noch an uns selbst, wie wir diese Möglichkeiten nutzen. Das Vermächtnis unserer großen Vorgänger sollte uns zu den größten Anstrengungen anspornen.

Dr. Alfons Kauffeldt, Institut für Geschichte der Technik und Naturwissenschaften

## Aus eigener Erfahrung

Von Student M. Schmitt, Fakultät für Maschinenwesen

Liebe neuimmatrikulierte Kommilitonen! Als Student des 6. Semesters will ich euch einige Ratschläge aus meiner eigenen Erfahrung auf den „dornenvollen“ Weg des Studiums mitgeben.

Daß Studieren nicht identisch ist mit Kartenspielen und Biertrinken, hat sich bestimmt schon herumgesprochen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß ein solches andere vollständig ausschließt. Das Dresdner Bier ist nicht das schlechteste.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß sich hartnäckig schreckliche Gerüchte über die Fächer Mathematik, Mechanik und Physik im Umlauf halten. Ebenfalls aus eigener Erfahrung weiß ich, daß diese Fächer nicht auf die leichte Schulter genommen werden dürfen, aber es wird doch nie so heiß gegessen, wie gekocht wird! Regelmäßiger Besuch der Vorlesungen und vor allem selbständiges Rechnen aller Übungen sind grundlegende Voraussetzungen für gute Prüfungsergebnisse. Ein Durchfallen durch eine Prüfung ist möglichst

## Abonnenten des 1. Studienjahres! Vergeßt nicht, die „Hochschulzeitung“ an eure neue Adresse am Hochschulort umzubestellen!

zu vermeiden, weil sie ja nachgeholt werden muß, was eine nicht unerhebliche Belastung darstellt.

Versucht vor allem als Seminargruppe schnell miteinander engen Kontakt zu bekommen. Für die Dauer des Studiums seid ihr eine Gemeinschaft, die festen Zusammenhalt haben muß. Wie sich in der Industrie „Brigaden der sozialistischen Arbeit“ bilden, so beschreiben bei uns immer mehr Seminargruppen den Weg zur sozialistischen Studentengruppe, indem sie sich vornehmen, gemeinsam auf sozialistische Weise zu studieren, zu arbeiten und zu leben. So wird es auch euch möglich sein, schwächeren Studenten zu helfen und sie vor der Exmatrikulation zu bewahren.

Teilt eure Arbeitszeit vernünftig ein, fertigt pünktlich die anfallenden Belegaufgaben an, und es wird euch genügend Freizeit übrigbleiben. Das Studium soll keine eintönige Paukerei sein. Arbeit und Erholung sollen sinnvoll miteinander wechseln.

Besucht Theater, Konzerte, Ausstellungen, kurz: werdet nicht zu einseitigen Technikern!

Für euer Studium wünsche ich euch alles Gute!